Über alle Barrieren hinweg

Städtepartnerschaft Vor 50 Jahren begann das Miteinander zwischen Nogent-sur-Oise und Gersthofen. Es entstanden in dieser Zeit tiefe Freundschaften zwischen Einwohnern beider Städte

VON SIEGFRIED P. RUPPRECHT

Sie pflegen bereits seit Jahrzehnten die Städtepartnerschaft zwischen Gersthofen und Nogent-sur-Oise in Frankreich: (von links) Ingrid Paul, Helga und Erich Winterstein sowie Doris Hartmann (links). Begründeten 1969 auf kommunalpolitischer Ebene die Städtepartnerschaft: Gersthofens damaliger Bürgermeister Karl J. Weiß (rechts) und sein französischer Kollege Georges Lenne.

Fotos: Siegfried P. Rupprecht, Archiv Stadt Gersthofen

Gersthofen Der Anfang war nicht einfach. Viele Vorurteile waren zu überwinden und Feindbilder abzubauen. Doch als das Schubladendenken aus den Köpfen verbannt war, wuchs das zarte Pflänzchen zu einem stattlichen Baum. Die Rede ist von der Städtepartnerschaft zwischen Gersthofen und dem französischen Nogent-sur-Oise.

Die heute enge Verbindung der beiden Kommunen wurde im Rahmen der Stadterhebung Gersthofens im Jahr 1969 geknüpft. Neun Jahre später wurde der Verein Nogent-Gersthofen gegründet. Eine Städtepartnerschaft hänge nicht von einer politischen Verordnung ab, meinte Antonie Boulleau beim jüngsten Stammtisch des Vereins. „Sie muss erlebt werden, mit persönlichen Kontakten, Besuchen und Freundschaften, die sich entwickeln."

Anfangs musste so manche Klippe umschifft werden. „Der Vorbehalt gegen Deutschland als Verursacher von zwei Weltkriegen war schon enorm", erinnerte sich Ingrid Paul. Dementsprechend emotional verlief auch die erste Begegnung mit der französischen Delegation ein paar Monate vor der Unterzeichnung der Städtepartnerschaft. Damals seien im April 1969 Bürgermeister Georges Lenne und vier Stadträte mit dem Auto in Gersthofen eingetroffen, so Antonie Boulleau. „Es war ein förmliches Beschnuppern. Der Elysée-Vertrag 1963 hatte zwar auf politischer Ebene bereits den Weg der deutsch-französischen Freundschaft etwas geebnet, dennoch war er von den Erinnerungen an zwei schlimme Weltkriege stark belastet."

Doch sei auch der Wunsch zu verspüren gewesen, einander näherzukommen, erzählte Ingrid Paul. In Gersthofen schlug der örtliche Jugendarbeitskreis vor, zur Tausendjahrfeier und Stadterhebung eine Partnerschaft mit einer anderen Stadt einzugehen. Damit könne ein Beitrag zur Völkerverständigung geleistet werden, hieß es. „Die Unterzeichnung der Städtepartnerschaft zwischen den Bürgermeistern Karl J. Weiß und Georges Lenne war sehr bewegend", so Ingrid Paul. 1970 sei die Verschwisterung dann in Nogent durchgeführt worden. Gleich drei voll besetzte Busse aus Gersthofen trafen damals in der rund 50 Kilometer nordöstlich von Paris angesiedelten Kleinstadt ein.

Zunächst war die Stadt Gersthofen auf deutscher Seite Anlaufstelle. Doch schon sehr früh stand das Kennenlernen auf Privatinitiative im Vordergrund. Carmen Dempf verzeichnete den ersten Eintrag in ihrem Familiengästebuch 1971. Gerda Martin vom Paul-Klee-Gymnasium führte für die Austauschinteressierten in den 1970er-Jahren Französisch-Kurse durch. „Nicht selten waren Feiern zu Geburt und Hochzeit beidseits des Rheins Anlass zu persönlichen Begegnungen und unvergesslichen Erinnerungen", sagte Helga Winterstein. 1976 nahmen beispielsweise die Leichtathleten des TSV Gersthofen Kontakt zu ihren Sportlerkollegen in der Partnerstadt auf. „Um sprachlich bei der Begegnung zu helfen, fuhr ich zusammen mit meinen kleinen Töchtern nach Nogent und wurde herzlich von der Familie Cabut aufgenommen", erzählte Ingrid Paul. „Aus dieser warmherzigen Begegnung entstand Freundschaft."

Viele französische Schmankerln, selbst der Aperitif, sei damals den meisten nicht bekannt gewesen, so Doris Hartmann. Dabei habe man immer wieder feststellen können, dass man nicht unbedingt Französisch können muss, ergänzt Erich Winterstein. Es klappe auch mit „Händen und Füßen". So sei im Laufe der Jahrzehnte durch die Erwachsenen- und Jugendtreffen ein vitales Miteinander entstanden, sagte Doris Hartmann.

Und immer wieder fließen Anekdoten ein. „Vor über 40 Jahren kam Martine Ronsse mit einer Gruppe Jugendlicher aus Nogent zu uns nach Gersthofen", berichtete Dagmar Stöckner. „Diese Freundschaft, auch mit ihrer mittlerweile 90-jährigen Mutter, besteht bis heute. Wir bezeichnen die Familie Ronsse mittlerweile als unsere französische Verwandtschaft."

Ein Selbstläufer sei die Städtepartnerschaft dennoch nicht. Gerade heute, wo der Rechtsextremismus zunimmt, sei Partnerschaft wichtiger denn je.